



H & M Neue Marken, neues Image
Das Prinzip H & M läuft sich tot. Denn billig sind andere auch. Nun versucht der Modekonzern an allen Fronten sein Image zu verbessern. **seite 13**

Schweiz gegen Jagdverbot
Die Jagd der bedrohten Eisbären sollte verboten werden, doch die Schweiz stimmt in Bangkok gegen den Schutz. **seite 12**

Harter Sound aus Wil
«Aim To Defy» haben es in den Final eines Band-Contests geschafft. Gewinnen sie, spielen sie am Greenfield Festival. **zoom 22**



Gemalt, nicht fotografiert: Hannes Schmid malte seine berühmten Marlboro-Cowboys auch in Öl – eine Technik, die er sich selbst aneignete.

Bild: Hannes Schmid

Cowboys und Kannibalen

Fotokunst Hannes Schmid fotografierte Rockstars, Models und Mennoniten, lebte in Südafrika und in Papua-Neuguinea – doch aufgewachsen ist er im Toggenburg. Im Kunstmuseum Bern wird demnächst in einer grossen Retrospektive sein vielfältiges Schaffen präsentiert. **Christina Genova**

Wer kennt sie nicht, die Cowboys aus der Anzeigenkampagne einer der bekanntesten Zigarettenmarken. Sie waren in den 1990er-Jahren auf allen Plakatwänden zu sehen und kündeten von Freiheit, Abenteuer und echten Kerlen. Doch wer weiss schon, dass der Fotograf Hannes Schmid heisst und im Toggenburg aufgewachsen ist? Zwar wohnt er heute in Zürich, zieht sich mit seiner Familie aber regelmässig in sein Haus in Unterwasser zurück. Bis anhin waren die Bilder von Hannes Schmid bekannter als seine Person. Das soll sich nun ändern. Denn Schmid hat die Gabe, Ikonen zu schaffen – Fotografien, die sich in unser kollektives Bildgedächtnis einbrennen und die man nie mehr vergisst. Im Kunstmuseum Bern eröffnet am Dienstag eine grosse Einzelausstellung und Retrospektive des 1946 geborenen Fotokünstlers.

der den Himmel orange färbte. Hinter manchen Bildern stecken drei Jahre Vorbereitungszeit.

Bestohlen von Richard Prince
Die Cowboy-Kampagne war für Hannes Schmid Segen und Fluch zugleich. Zwar verschaffte ihm der Zigarettenkonzern die Möglichkeit, seine Visionen mit einem grosszügigen Budget an Zeit und Geld zu verwirklichen. Doch was Hannes Schmid so nicht erwartet hätte, war, dass diese Bilder ein Eigenleben entwickeln würden, das sich seiner Kontrolle entzog. Denn Konzeptkünstler Richard Prince bemächtigte sich Schmid's Cowboys. Er fotografierte die Inserate in Zeitschriften, vergrösserte sie und liess den Markennamen weg. Schmid sah die Arbeiten 2003 zufällig an der Biennale in

Modefotograf arbeitete er für Luxuslabels und Modezeitschriften. Er brachte seine Models ins Mount Everest Base Camp auf eine Höhe von 5450 Metern über Meer, oder er fotografierte sie auf dem Rücken eines Elefanten – mitten in einer ganzen Herde. Es sind Fotos, denen akribische Vorbereitungen vorausgingen, denn bei Hannes Schmid paaren sich das Visionäre und der Instinkt für das einmalige Bild mit gut schweizerischem Perfektionismus. Indem er etwas inszenierte, was man so noch nie gesehen hat, befriedigt er die Gier nach Neuem in einer mit Bildern übersättigten Welt. Doch Hannes Schmid besitzt auch noch eine ganz andere Gabe. Er kann sich einfügen in jede noch so exotische Umgebung und das Vertrauen ganz unterschiedlicher Menschen gewinnen.



Ein Model auf einem Elefantenrücken – fotografiert 1999 auf Sumatra.

Bild: Hannes Schmid

Ich war kein Fan der Bands. Mich interessierten die Persönlichkeiten dieser Zeit.

Hannes Schmid

Venedig: «Im ersten Moment fühlte ich mich von Prince bestohlen. Ich überlegte mir, wie ich darauf reagieren sollte.» Er beschloss, sich seine Bilder zurückzuholen, indem er sie fotorealistisch in Öl malte. Eine Auswahl dieser Gemälde ist in der Berner Ausstellung vertreten. Die dafür nötigen technischen Fähigkeiten brachte er sich selbst bei. Auch als Fotograf ist der gelernte Elektriker, der bis heute analog und ohne Photoshop arbeitet, Autodidakt. Dies zeugt von einem eisernen Willen und grosser Beharrlichkeit.

Ein Schweizer Perfektionist

Ohne diese beiden Eigenschaften und ausserdem eine grosse Portion Geduld wären seine spektakulären Fotografien nie entstanden. Denn Hannes Schmid geht für seine Fotos ans Limit und kennt keine Scheu, seine Visionen umzusetzen, mögen sie auch noch so verrückt erscheinen. Als

Vertrauen im Blick

Früh schon zog es ihn in die Ferne, mit 23 Jahren wanderte er nach Südafrika aus. Doch bald reiste er weiter. In den 1970er-Jahren machte er sich alleine in die Highlands von Papua-Neuguinea auf und lebte für mehrere Monate mit Ureinwohnern, die noch kanibalische Traditionen pflegten. Ein Bild aus der Fotoserie, die damals entstand, hängt in der Ausstellung. Mit offenem Blick schauen zwei Männer in die Kamera. Auch der kleine Mennonit, den Hannes Schmid 1995 in Belize fotografiert hat, schaut den Fotografen direkt an. Es sind Bilder, die berühren, weil es dem Fotografen gelingt, den intimen Moment einzufangen, wenn sich sein Blick und jener des Porträtierten vertrauensvoll begegnen. Hannes Schmid schafft es scheinbar mühelos, Teil von sehr abgeschottet lebenden Gemeinschaften zu werden.

Seinen fast ethnologischen Blick bewahrte sich Hannes Schmid auch, als er per Zufall ab 1977 zum Chronisten der Rockstars wurde; innerhalb von acht Jahren lichtete er über 250 Musik-



Aus der Serie «For Gods Only», 2005. Bild: Hannes Schmid, Sammlung Rainer-Marc Frey



Bei den Mennoniten in Belize, 1995. Bild: Hannes Schmid

MENSCH & TIER I

Japanischer Klon-Rekord

Dolly hiess das erste Säugetier, das im Jahr 1996 geklont worden ist – ein Schaf. Der Beginn des Klonzeitalters drohte begonnen zu haben, und manch ein Scharlatan versprach den geklonten Menschen. So weit sind wir nicht, aber bei Mäusen erzielten japanische Forscher nun einen Rekord – «das grösste Klonprojekt mit einem Säugetier». 598 genetische Kopien einer Maus wurden erschaffen, womit innert sieben Jahren die 26. Generation von Klonen der Maus entstanden sei. Hat es nicht schon genug Mäuse?, fragt sich der Laie. Das ist nicht der Punkt, die Mauskopien hätten normale biologische Eigenschaften und ebneten deshalb den Weg zum Klonen von Kühen, die ungewöhnlich viel Milch hergäben. Als Heidi-Milch ginge die Klonmilch nicht durch. Obwohl: Auch der Alpöhi würde sie nicht als solche erkennen. (Kn.)

MENSCH & TIER II

Hamsterbacken im Suff

Ein britischer Student hat im Suff den Hamster seiner Freundin in einer Pfanne gebraten. Ein Gericht verurteilte ihn zu 120 Stunden Sozialarbeit. Zusätzlich darf er in den kommenden acht Jahren keine Haustiere halten. Das Gericht hätte strenger geurteilt, wäre festgestellt worden, dass das Tier noch lebte, als es in die Pfanne kam. Dem aber scheint nicht so gewesen zu sein. Der Student kann sich an nichts erinnern. Was die Freundin zu der Sache sagt, weiss Spiegel-Online nicht zu berichten. Auch nicht, ob sie noch die Freundin ist. Es gibt keine Angaben dazu, ob der Student den Hamster aufessen wollte. Von Gemüse oder Kartoffeln auf dem Herd ist jedenfalls keine Rede. Wahrscheinlich hätte den Studenten in seinem Zustand auch mehr interessiert, was er dazu trinken könnte. (vhe)



ZITAT

Wo Til Schweiger draufsteht, ist auch Til Schweiger drin.

Til Schweiger
Schauspieler (siehe zoom 22)

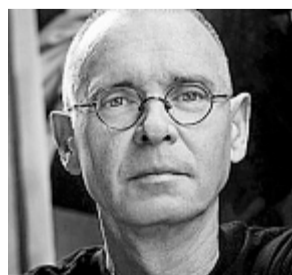


Bild: Kunstmuseum Bern
Hannes Schmid

Lesen Sie weiter auf **seite 12**